

Insolvenzen in Deutschland



 **I. Halbjahr 2017**

INHALT

SEITE

1	Insolvenzgeschehen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2017	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	3
	Exkurs: Das Anfechtungsrecht im Insolvenzverfahren ist reformiert	5
1.3	Entwicklung in den Bundesländern	8
1.4	Insolvenzen nach Rechtsformen	9
1.5	Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter	10
1.6	Selbständigkeit und Insolvenz	14
1.7	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	17
1.8	Die wichtigsten Insolvenzen	21
2	Zusammenfassung	26

■ **1 Insolvenzgeschehen**
1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland
im 1. Halbjahr 2017

Der Rückgang der Insolvenzzahlen in Deutschland setzte sich im 1. Halbjahr 2017 fort. In den ersten sechs Monaten wurden insgesamt 58.900 Insolvenzen registriert. Das waren 5,1 Prozent weniger als in der Vorjahresperiode (1. Halbjahr 2016: 62.060). Dabei verringerte sich die Zahl der Verbraucherinsolvenzen (minus 7,5 Prozent) etwas stärker als die Zahl der Unternehmensinsolvenzen (minus 5,9 Prozent). Insgesamt wurden 10.300 Unternehmensinsolvenzen (1. Halbjahr 2016: 10.950) und 36.300 Verbraucherinsolvenzen (1. Halbjahr 2016: 39.240) gezählt.

Zahl der Insolvenzen geht weiter zurück

Insbesondere bei den Verbraucherinsolvenzen beschleunigte sich der Positivtrend. Der Rückgang der Insolvenzzahlen war hier deutlich stärker als im Vorjahr, als ein Minus von 2,7 Prozent zu Buche stand. Anders als im Vorjahr verzeichneten die sonstigen Insolvenzen einen Zuwachs (plus 3,6 Prozent). Dabei gab es insbesondere bei den Insolvenzen ehemals Selbstständiger einen Anstieg (siehe Kap. 1.6).

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamtinsolvenzen		Unternehmensinsolvenzen		Verbraucherinsolvenzen		Sonstige Insolvenzen	
2008	155.910	- 5,4%	29.580	+ 1,5%	98.450	- 6,5%	27.880	- 8,0%
2009	162.870	+ 4,5%	32.930	+ 11,3%	100.790	+ 2,4%	29.150	+ 4,6%
2010	169.840	+ 4,3%	32.060	- 2,6%	109.960	+ 9,1%	27.820	- 4,6%
2011	159.580	- 6,0%	30.120	- 6,1%	103.250	- 6,1%	26.210	- 5,8%
2012	150.810	- 5,5%	28.720	- 4,6%	98.050	- 5,0%	24.040	- 8,3%
2013	141.590	- 6,1%	26.120	- 9,1%	91.360	- 6,8%	24.110	+ 0,3%
2014	135.020	- 4,6%	24.030	- 8,0%	86.460	- 5,4%	24.530	+ 1,7%
2015	127.570	- 5,5%	23.180	- 3,5%	80.220	- 7,2%	24.170	- 1,5%
2016 Hj.	62.060	- 2,9%	10.950	- 5,0%	39.240	- 2,7%	11.870	- 1,5%
2016	122.590	- 3,9%	21.560	- 7,0%	77.260	- 3,7%	23.770	- 1,7%
2017 Hj. *)	58.900	- 5,1%	10.300	- 5,9%	36.300	- 7,5%	12.300	+ 3,6%

*) von Creditreform geschätzt

Wirtschaft wächst, Finanzierung günstig

Insgesamt sind die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Insolvenzgeschehen weiterhin günstig. Die deutsche Wirtschaft boomt, insbesondere die Binnen- und Baukonjunktur. So verzeichnete Deutschland im vergangenen Jahr zum wiederholten Mal ein Wirtschaftswachstum (plus 1,9 Prozent). Erträge und Rücklagen der Unternehmen verbessern sich. Gleichzeitig halten die meisten Unternehmen ihre Verschuldung moderat. Ein zusätzlicher Einflussfaktor ist die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), die günstige Kurz- wie Langfristfinanzierungen ermöglicht und quasi Liquidität im Überfluss bereitstellt. So bleiben auch Firmen liquide, die zu anderen Zeiten in Schwierigkeiten geraten wären. Damit begünstigt eine solche Politik unternehmerische Fehlentscheidungen.

Ein weiterer Grund für das rückläufige Insolvenzgeschehen dürfte das steigende Durchschnittsalter sowohl der Unternehmen als auch – demografisch bedingt – das der Unternehmer in Deutschland sein. So waren die Neugründungszahlen stark zurückgegangen. Insbesondere in den ersten Jahren gelten Firmen als insolvenzgefährdeter. So weisen die Unternehmungen von jungen Gründern statistisch gesehen höhere Insolvenzquoten auf. Wenn aber die Zahl der Gründer und entsprechend auch der jungen Unternehmen demografisch bedingt zurückgeht, führt das tendenziell zu einem stabileren Unternehmenssektor (siehe auch Kap. 1.6).

Auch Verbraucher profitieren vom Aufschwung

Auch für die privaten Verbraucher sind die Rahmenbedingungen weiter sehr günstig. Deutschland verzeichnet ein Rekordbeschäftigungsniveau. 44 Mio. Personen sind hierzulande erwerbstätig (April 2017). Das waren rund 650.000 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenzahl lag zuletzt (Mai 2017) auf einem 26-Jahres-Tiefstand. Auch die Einkommenssituation verbesserte sich nach Jahren der Zurückhaltung weiter. Eine Studie des DIW zeigte kürzlich, dass im Niedriglohnssektor die Stundenlöhne in den letzten Jahren

überdurchschnittlich gestiegen sind, so dass sich die Einkommensspreizung verringerte. Die Gefahr von Überschuldung und Insolvenz ist so entsprechend gesunken. Somit zeigt auch die Insolvenzstatistik, dass die Deutschen vom Aufschwung profitieren. Der private Schuldenberg ist gleichwohl hoch und könnte bei einer Verschlechterung des Arbeitsmarktes und einer eventuellen Zinswende zu einer möglichen Belastung werden.

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Trotz der insgesamt gesunkenen Zahl an Unternehmensinsolvenzen bleibt das Schadensvolumen für die Insolvenzgläubiger vergleichsweise hoch. So waren im 1. Halbjahr 2017 Forderungen von schätzungsweise 13,0 Mrd. Euro bedroht. Im Durchschnitt sind für jeden Insolvenzfall Schäden in Höhe von 1,26 Mio. Euro zu erwarten.

Schäden gehen nur leicht zurück

Tab. 2: Insolvenzscha'den bei Unternehmensinsolvenzen in Deutschland (Mrd. Euro)

■	Gesamtscha'den	Forderungsverluste je Insolvenzfall in TEUR
2008	29,0	980
2009	78,9	2.396
2010	35,4	1.104
2011	23,3	774
2012	38,5	1.341
2013	26,9	1.030
2014	26,1	1.086
2015	19,6	846
2016 Hj.	16,3	1.489
2016	27,5	1.276
2017 Hj. *)	13,0	1.262

*) von Creditreform geschätzt

Die Schadenssumme je Insolvenzfall war aber etwas geringer als im 1. Halbjahr 2016 (1,49 Mio. Euro). Im Vorjahr waren Mittelstandsanleihen in dreistelliger Millionenhöhe ausgefallen (z. B. German Pellets). Aber auch in diesem Jahr stehen viele Anleihegläubiger vor einem Scherbenhaufen,

so beispielsweise bei der Hamburger Reederei Rickmers. Größere insolvente Unternehmen haben häufig eine Vielzahl an Gläubigern (neben Anleihegläubiger beispielsweise auch Arbeitnehmer, Finanzämter, Sozialversicherungen); entsprechend hoch ist das Forderungsvolumen, das bei den Gerichten angemeldet wird. Da teilweise die Forderungen erst verspätet oder gar nicht angezeigt werden, ist bei der Schadenssumme von einer Schätzung zu sprechen. Gleichzeitig können Gläubigerforderungen im Verlauf des Insolvenzverfahrens ganz oder teilweise doch noch befriedigt werden. In den meisten Fällen dürften die Gläubiger aber weitgehend leer ausgehen. Die Deckungsquote der eröffneten Unternehmensinsolvenzverfahren liegt im Durchschnitt im unteren einstelligen Prozentbereich. In vielen Fällen droht der Totalausfall.

Günstiger verlief die Entwicklung für die Pensionsanwartschaften der betrieblichen Altersvorsorge im Insolvenzfall, die der Pensions-Sicherungs-Verein (PSVaG) übernimmt. Hier gab es in den ersten Monaten des laufenden Jahres eine moderate Schadensentwicklung, auch weil nur wenige Unternehmen mit hoher Beschäftigung betroffen waren.

Tab. 3: Von der Insolvenz betroffene Arbeitsplätze

■	Anzahl der Personen	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
2008	447.000	+ 1,6
2009	521.000	+ 16,6
2010	240.000	- 53,9
2011	236.000	- 1,7
2012	346.000	+ 46,6
2013	285.000	- 17,6
2014	264.000	- 7,4
2015	225.000	- 14,8
2016 Hj.	109.000	- 2,7
2016	218.000	- 3,1
2017 Hj. *)	99.000	- 9,2

*) von Creditreform geschätzt

In den letzten zehn Jahren summierten sich die Arbeitsplatzverluste auf immerhin etwa drei Millionen Betroffene. Das rückläufige Insolvenzgeschehen führt aktuell aber zu einem Rückgang der insolvenzbedingten Arbeitsplatzverluste. Im 1. Halbjahr waren noch rund 99.000 Personen betroffen. Die Zahl der bedrohten Stellen war damit gut neun Prozent geringer als im Vorjahreszeitraum (109.000). Neben der gesunkenen Zahl der Insolvenzfälle machte sich auch der zunehmende Anteil von Ein-Personen-Unternehmen und Kleinunternehmen am Insolvenzgeschehen bemerkbar.

*Weniger Arbeitnehmer
bängen um ihren Arbeits-
platz*

In den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA), die für drei Monate das Insolvenzgeld an die Arbeitnehmer ausbezahlt, macht sich diese Entwicklung nur zum Teil bemerkbar, auch weil wieder einige Großinsolvenzen zu beobachten waren (siehe auch Kap. 1.8). Demnach wurden im 1. Quartal 2017 mit rund 40.000 Anträgen auf Insolvenzgeld fast ebenso viele Anträge gestellt wie in der Vorjahresperiode. Die Höhe des ausbezahlten Insolvenzgeldes war dabei allerdings etwas geringer als zuvor.

Exkurs: Das Anfechtungsrecht im Insolvenzverfahren ist reformiert

Die Gerichte hatten sich immer wieder damit beschäftigen müssen, unter welchen Voraussetzungen erleichterte Zahlungsbedingungen bereits ein Indiz für die Kenntnis drohender Insolvenz des Abnehmers seien. Die Insolvenzanfechtung war zu einem Politikum geworden. Seit den neunziger Jahren war die Möglichkeit der Anfechtung bis zu zehn Jahre alter Forderungen im Insolvenzverfahren diskutiert worden. Insbesondere durch die höchstrichterliche Rechtsprechung des BGH war die sogenannte Vorsatzanfechtung gemäß § 133 InsO in den letzten Jahren völlig ausgeübt. Die Unsicherheit gerade im Mittelstand wuchs, aber obwohl die Verbände und Interessenvertreter in seltener Einstimmigkeit für eine Änderung plädier-

*Lange Jahre große
Unsicherheit*

ten, zog sich die Reform hin. Nun ist es endlich soweit: Der Bundestag hat am 16. Februar 2017 mit den Stimmen aller im Bundestag vertretenen Parteien (bei Enthaltung der Linksfraktion) in zweiter und dritter Lesung eine Reform des Insolvenzanfechtungsrechts beschlossen. Die Unternehmen in Deutschland sind nun besser vor dem Risiko geschützt, erhaltene, verbuchte und bereits längst reinvestierte Zahlungen auch noch Jahre später an Insolvenzverwalter zurückführen zu müssen.

Die Neuregelungen in kurzer Übersicht

Was hat sich getan? Wie wurde das Insolvenzrecht verändert, damit für die Gläubiger wieder Sicherheit herrscht?

- Zahlungen, auf die der Gläubiger nach dem zu Grunde liegenden Rechtsgeschäft einen Rechtsanspruch hatte (kongruente Zahlungen), sind durch den Insolvenzverwalter nur noch bei positiver Kenntnis der Zahlungsunfähigkeit seitens des Gläubigers bei Zahlungserhalt anfechtbar.
- Auch bei Vereinbarung von Ratenzahlungen wird zukünftig (widerleglich) vermutet, dass der Gläubiger von einer drohenden oder eingetretenen Zahlungsunfähigkeit keine Kenntnis hatte. Der Insolvenzverwalter muss also die Kenntnis beweisen.
- Die Frist für die rückwirkende Anfechtung wird von zehn auf vier Jahren verkürzt.
- Wichtig ist auch noch das sog. Bargeschäftsprivileg: Hat ein Gläubiger vom Schuldner eine Leistung erhalten, für die er in unmittelbarem Zusammenhang eine gleichwertige Gegenleistung erbracht hat, so ist das Geschäft für den Insolvenzverwalter grundsätzlich nicht mehr anfechtbar, es sei denn, der Insolvenzverwalter kann

*Ein Zahlungsaufschub ist
kein Indiz für drohende
Insolvenz*

beweisen, dass der Schuldner „unlauter“ gehandelt hat (ein Begriff, der allerdings noch auszulegen ist).

- Dieses Bargeschäftsprivileg gilt auch für Arbeitsleistungen von Arbeitnehmern, wenn der Zeitraum zwischen den erbrachten Arbeitsleistungen und der Auszahlung des Arbeitsentgeltes drei Monate nicht überschreitet.
- Die Zinsen werden in Zukunft nicht mehr rückwirkend vom Zeitpunkt der Insolvenzeröffnung an, sondern erst ab Eintritt des Zahlungsverzugs – also durch die Mahnung des Insolvenzverwalters – zu erbringen sein.

Die Verzögerung bei der Verabschiedung des Gesetzes war vor allem dem Streit zwischen Justiz- und Finanzministerium um das sog. Fiskus-Privileg zu verdanken, das es Finanzämtern und Sozialkassen ermöglicht hätte, sich gegenüber anderen Gläubigern einen Vorteil zu verschaffen.

Fiskus wollte Zugriff

Einen Wermutstropfen birgt die neue Regelung noch: So richtet sich die neue Regelung nicht an bereits laufende Insolvenzverfahren: Gemäß Art.103 EGIInsO wird die Reform nur auf solche Insolvenzverfahren angewendet werden, die nach Inkrafttreten der Neuregelung eröffnet werden. Immerhin soll die neue Verzinsungsregelung des § 143 Abs. 1 InsO auch auf die bereits laufenden Insolvenzverfahren Anwendung finden.

Die Unsicherheit etwa des Begriffs der „Unlauterkeit“ zeigte es bereits – wie jedes neue Gesetz wird erst die Rechtsprechung alle Einzelheiten klären können. Abzuwarten bleibt dann, wie die Gerichte mit den neuen Regelungen umgehen werden. Die Aussichten, zu mehr Rechtssicherheit und zu als gerechter empfundenen Ergebnissen zu gelangen, sind jedenfalls gut.

Insolvenzgefahr in Berlin am höchsten

1.3 Entwicklung in den Bundesländern

Regional kann die Insolvenz betroffenheit der Unternehmen sehr unterschiedlich sein. Eine niedrige Insolvenzquote verzeichnen neben Baden-Württemberg (41 Insolvenzfälle je 10.000 Unternehmen) auch Bayern (42), Thüringen (43) und Rheinland-Pfalz (44). Am höchsten ist die Insolvenzgefährdung in Berlin (101 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (90) und Hamburg (89).

Die hohe Insolvenzquote in der Bundeshauptstadt könnte durch den Gründungsboom mitbedingt sein. So gab es allein im vergangenen Jahr etwa 39.000 Unternehmensneugründungen in der deutschen Hauptstadt. Das waren fast ebenso viele wie im Jahr zuvor, während bundesweit die Zahl um rund 18.000 weiter zurückging. Der hohen Gründungsaktivität in Berlin folgt nun offenbar ein Ausleseprozess. In den ostdeutschen Flächenländern ist die Insolvenzsituation im Land Thüringen (43 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen) am günstigsten, gefolgt von Brandenburg (49) und Mecklenburg-Vorpommern (50). Schlechter als der Bundesdurchschnitt sind (abgesehen von Berlin) Sachsen (64) und Sachsen-Anhalt (73), das in puncto Wirtschaftsentwicklung im Bundesländer-Ranking im vergangenen Jahr nur auf dem vorletzten Platz lag. Somit drehte sich die Insolvenzspirale hier wohl schneller als andernorts.

**Abb. 1: Insolvenzquoten in den Bundesländern
im 1. Halbjahr 2017**



Insolvenzen je 10.000 Unternehmen; Hochrechnung auf Basis 1. Halbjahr;
Quelle: Creditreform Datenbank u. Umsatzsteuerstatistik

1.4 Insolvenzen nach Rechtsformen

Bei den Rechtsformen zeigt sich eine ansteigende Betroffenheit des Kleingewerbes. Mittlerweile ist knapp die Hälfte aller Insolvenzen in Deutschland auf einfache Gewerbetreibende zurückzuführen (48,5 Prozent). Gleichzeitig war eine rückläufige Entwicklung bei der GmbH zu verzeichnen. Drei von zehn insolvente Unternehmen (29,0 Prozent) besaßen die Rechtsform GmbH. In der Vorjahresperiode war der Anteil (31,1 Prozent) etwas höher.

GmbH stabiler

Weiter hoch – wenngleich nur marginal angestiegen – ist die Insolvenzbetroffenheit der Unternehmergesellschaft (UG haftungsbeschränkt). 8,8 Prozent der registrierten Insolvenzfälle des 1. Halbjahres 2017 hatten die Rechtsform UG gewählt (1. Halbjahr 2016: 8,4 Prozent). Auch wenn sich die UG bei Gründern einer starken Beliebtheit erfreut, beträgt ihr Anteil am gesamten Unternehmensbestand in Deutschland lediglich drei Prozent. Fortgesetzt hat sich der leichte Anstieg bei den Freien Berufen (von 3,1 auf 3,6 Prozent).

Tab. 4: Insolvenzen nach Rechtsformen im 1. Halbjahr 2017

■	Deutschland
freie Berufe	3,6 (3,1)
Kleingewerbetreibende	48,5 (47,8)
BGB-Gesellschaft	0,9 (0,8)
Einzelfirma	3,7 (3,5)
OHG	0,1 (0,1)
KG	0,5 (0,3)
GmbH & Co. KG	3,7 (3,8)
GmbH	29,0 (31,1)
UG (haftungsbeschränkt)	8,8 (8,4)
AG	0,5 (0,5)
eG	0,1 (0,1)
e.V.	0,7 (0,6)

Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben

1.5 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

Kleinstinsolvenzen dominieren ...

Kleine Unternehmen, also Unternehmen mit geringen Umsätzen, haben den größten Anteil am Unternehmensbestand in Deutschland. So erzielen etwa 60 Prozent aller Unternehmen hierzulande einen Umsatz von weniger als 250.000 Euro im Jahr. Im Insolvenzgeschehen spiegelt sich dies wider. Diese Umsatzgrößenklasse spielt mit gut der Hälfte aller Insolvenzfälle in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres (52,9 Prozent) die Hauptrolle. Mehr noch: Dieser Anteil sowie auch die absolute Zahl der Fälle hat sich gegenüber dem Vorjahr noch erhöht. 5.450 Insolvenzen entfielen im 1. Halbjahr 2017 (Vorjahr: 5.260) auf die Umsatzgrößenklasse bis 250.000 Euro.

... Mittelstand ist krisenfest

Deutlich rückläufig sind hingegen die Insolvenzzahlen in den anderen Unternehmensgrößenklassen – vor allem im Mittelstand. So wurden in der Größenklasse bis 500.000 Euro Jahresumsatz noch 1.570 Insolvenzfälle registriert, nach 1.960 in der Vorjahresperiode. Auch im Segment bis 5,0 Mio. Euro Umsatz war ein markanter Rückgang (von 3.240 auf 2.850 Insolvenzen) zu verzeichnen. Die Positiventwicklung setzte sich bei größte-

ren Unternehmen fort. Die Zahl der Großinsolvenzen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. Euro blieb allerdings konstant.

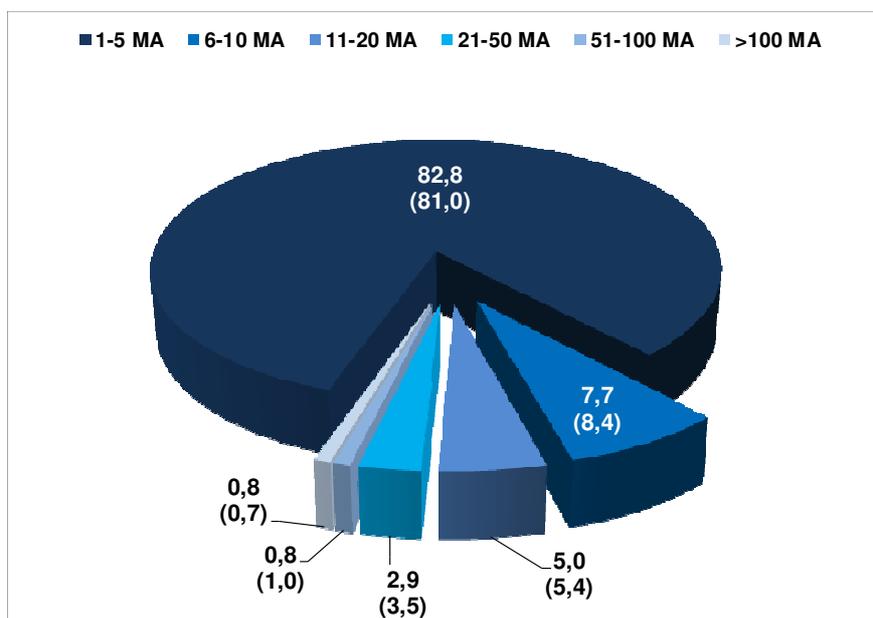
Tab. 5: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen im 1. Halbjahr 2017 *) in Deutschland (in Mio. Euro)

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr	Anteil am Unternehmensbestand
bis 0,1	3.160 (2.940)	30,7 (26,8)	+ 7,5	34,3
> 0,1 – 0,25	2.290 (2.320)	22,2 (21,2)	- 1,3	26,1
> 0,25 – 0,5	1.570 (1.960)	15,2 (17,9)	- 19,9	14,5
> 0,5 – 5,0	2.850 (3.240)	27,7 (29,6)	- 12,0	20,3
> 5,0 – 25,0	370 (420)	3,6 (3,8)	- 11,9	3,5
> 25,0 – 50,0	30 (40)	0,3 (0,4)	- 25,0	0,6
> 50,0	30 (30)	0,3 (0,3)	+/- 0,0	0,7

*) Umsätze teilweise geschätzt; () = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

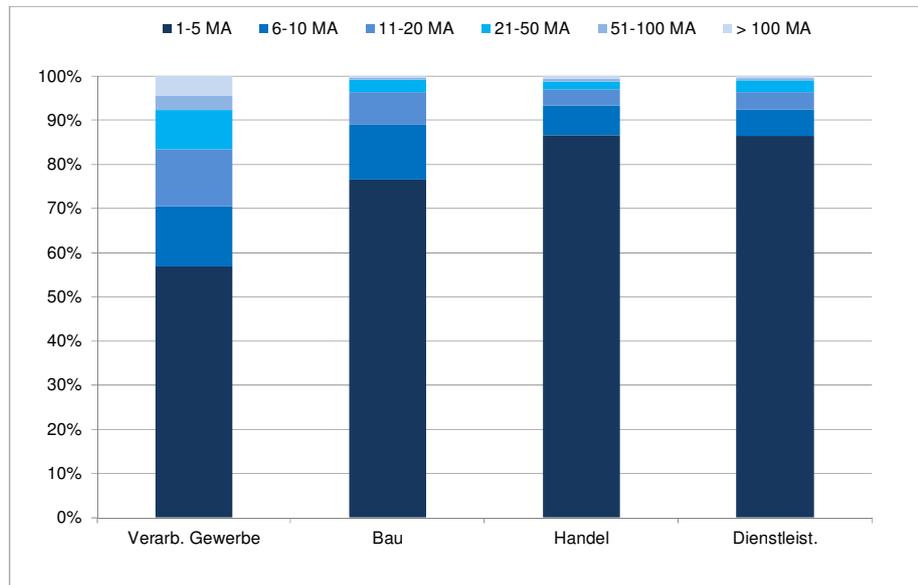
Ein ähnliches Bild zeigt der Blick auf die Beschäftigtengrößenklassen. Auch hier wird deutlich, dass vor allem Kleinunternehmen die Insolvenzstatistik beherrschen. In Zahlen: Im 1. Halbjahr 2017 entsprach das 82,8 Prozent aller Insolvenzfälle. Zudem ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme in diesem Größensegment festzustellen.

Abb. 2: Beschäftigtenzahl insolventer Unternehmen im 1. Halbjahr 2017



Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank

Abb. 3: Beschäftigtenzahl insolventer Unternehmen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2017



Anteile in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank

Kleinstinsolvenzen bestimmen vor allem im Dienstleistungsgewerbe und im Handel das Insolvenzgeschehen. Im Verarbeitenden Gewerbe kam es entsprechend der Wirtschaftsstruktur auch zu Insolvenzen von mittleren oder größeren Unternehmen.

Weniger Insolvenzen bei jungen Unternehmen

Unterteilt nach dem Unternehmensalter zeigt sich gerade bei jüngeren Unternehmen seit einiger Zeit ein Rückgang der Insolvenzfälle. Nachdem die Gründungszahlen in den letzten Jahren stetig und deutlich gesunken waren, hat sich auch die Zahl der Unternehmen in diesem Segment verringert und das Durchschnittsalter des Unternehmensbestandes in Deutschland erhöht. Entsprechend wurden auch weniger Insolvenzen von jungen Unternehmen gezählt.

Erhöht haben sich die Zahlen indes ab der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Unternehmen. Hier kam es zu einem Anstieg auf 1.050 Fälle (plus 1,9 Prozent). In einer ähnlichen Größenordnung erhöhten sich die Insolvenzzahlen der neun- bis zehnjährigen Unternehmen (840 Fälle; plus 2,4 Prozent). Einen leichten Anstieg bei den Insolvenzen (plus 0,7 Prozent) verzeichneten auch Un-

Unternehmen, die vor über zehn Jahren gegründet wurden. Insgesamt ist der Anteil der älteren Unternehmen am deutschen Insolvenzgeschehen zuletzt weiter gestiegen, so dass mittlerweile bei 43,6 Prozent aller registrierten Insolvenzfälle das Unternehmensalter mehr als zehn Jahre beträgt.

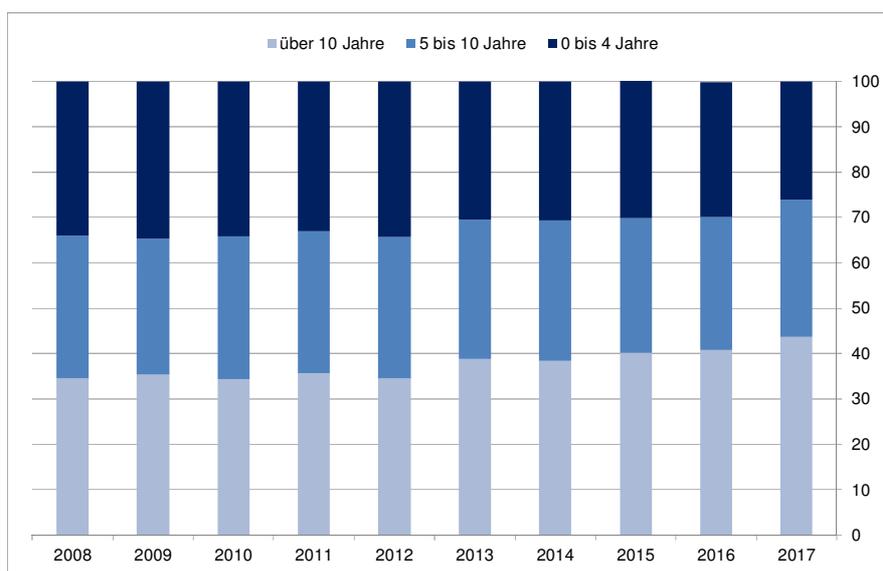
Tab. 6: Insolvenzen nach Unternehmensalter im 1. Halbjahr 2017

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	1.270 (1.560)	12,3 (14,2)	- 18,6
3 bis 4 Jahre	1.420 (1.700)	13,8 (15,5)	- 16,5
5 bis 6 Jahre	1.230 (1.380)	11,9 (12,6)	- 10,9
7 bis 8 Jahre	1.050 (1.030)	10,2 (9,4)	+ 1,9
9 bis 10 Jahre	840 (820)	8,2 (7,5)	+ 2,4
über 10 Jahre	4.490 (4.460)	43,6 (40,7)	+ 0,7

() = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank

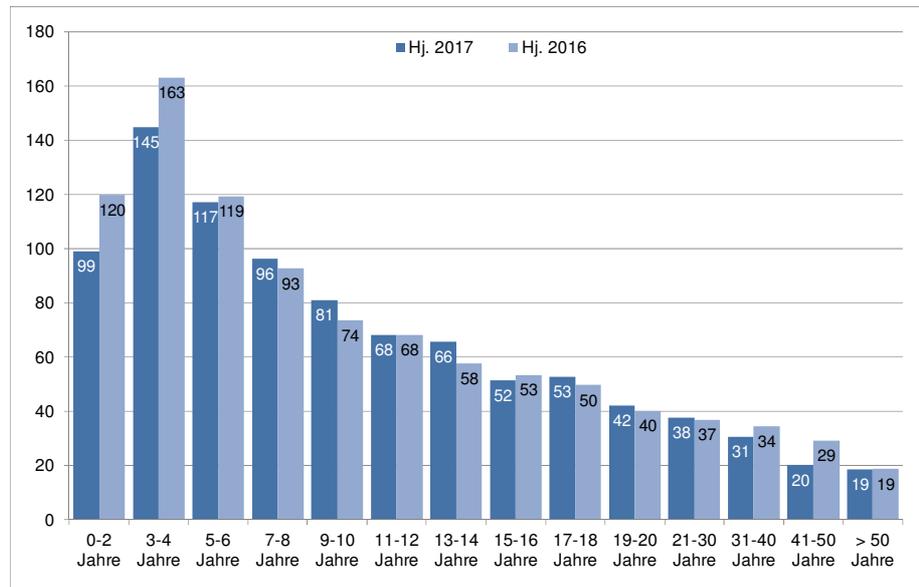
Auch im zeitlichen Ablauf der letzten zehn Jahre zeigt sich diese Entwicklung. Zu erkennen ist der ansteigende Anteil älterer Unternehmen am Insolvenzgeschehen auf über 40 Prozent in den letzten Jahren, während jüngere Unternehmen weniger Anteil haben. Gleichwohl weisen junge Unternehmen weiterhin eine überdurchschnittlich hohe Insolvenzquote auf (siehe Abb. 5).

Abb. 4: Insolvenzen nach Unternehmensalter



Anteile in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank

Abb. 5: Insolvenzquoten nach Unternehmensalter



Insolvenzen je 10.000 Unternehmen; Quelle: Creditreform Datenbank

1.6 Selbstständigkeit und Insolvenz

Ehemals Selbstständige spielen eine zunehmend große Rolle im Insolvenzgeschehen in Deutschland. Das wird auch daran deutlich, dass die Zahl der Insolvenzen aufgrund einer früheren Selbstständigkeit nahezu der Zahl der Unternehmensinsolvenzen entspricht. Im langfristigen Trend nimmt der Anteil von Insolvenzen ehemals selbstständiger Personen an allen Insolvenzen wieder zu.

Dabei ist ein Zusammenhang mit der hohen Zahl an Gewerbeanmeldungen in den Jahren nach den Sozialreformen während der Kanzlerschaft von Gerhard Schröder (z. B. Ich-AG, Novelle der Handwerksordnung) zu vermuten. Zum Teil ist aus der früheren unternehmerischen Tätigkeit, die nicht ausreichend vorbereitet war oder in einem schwierigen Marktumfeld geschah, eine Überschuldung erwachsen, die die Betroffenen nun einholt, selbst wenn die Selbstständigkeit mittlerweile aufgegeben wurde. So ist ein Potenzial für Insolvenzen erwachsen, bei dem sich – anders als bei den Unternehmen – die gute Wirtschaftslage offenbar nicht direkt dämpfend auswirkt.

*Viele Insolvenzen ehemals
Selbstständiger*

Tab. 7: Unternehmensinsolvenzen und -gründungen

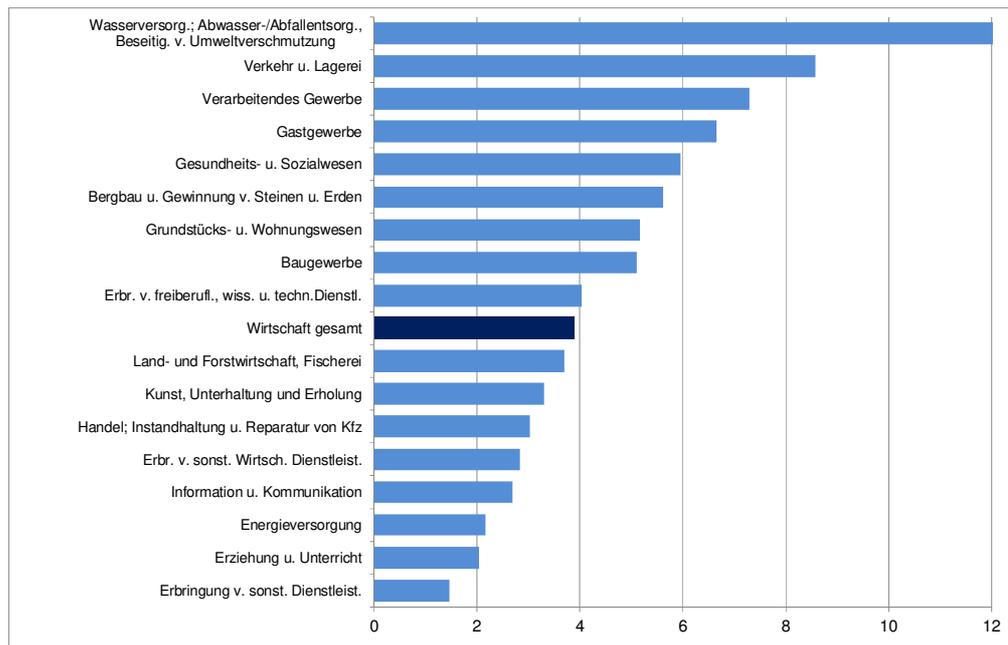
■	Insolvenzen ehemals Selbst- ständiger	%-Anteil an allen Insolvenzen	Gründungen **)
2008	23.900	15,3	691.710
2009	24.600	15,1	722.240
2010	23.100	13,6	723.870
2011	21.600	13,5	682.860
2012	20.300	13,5	621.880
2013	20.100	14,2	619.620
2014	20.500	15,2	589.660
2015	20.600	16,1	575.370
2016 Hj.	10.000	16,1	294.200
2016	20.100	16,4	557.500
2017 Hj. *)	10.500	17,8	291.300

*) von Creditreform geschätzt; **) Betriebsgründungen, sonstige Neuerrichtungen sowie Umwandlungen (ohne Zuzüge)
Quelle: Creditreform Datenbank und destatis

Das Gründungsgeschehen ist für die Insolvenzentwicklung generell ein nicht unbedeutender Faktor. Wirtschaftsbereiche mit hohen Gründungszahlen weisen generell auch eine hohe Zahl an Insolvenzfällen auf. Dieser Effekt wird zwar schwächer, wenn man Gründungen und Insolvenzen auf den Unternehmensbestand bezieht, bleibt aber dennoch bestehen. So ist davon auszugehen, dass ein lebhaftes Gründungsgeschehen den Wettbewerbsdruck erhöht und die Ertragsmargen schmälert. Entsprechend kommt es vermehrt zu Marktaustritten. Auch dürfte die Etablierung in Märkten schwieriger sein, in denen bereits eine Vielzahl von Spielern aktiv ist und die daher kaum Wachstumschancen bieten.

***Auch Gründungen treiben
das Insolvenzaufkommen***

Abb. 6: Insolvenzen bezogen auf die Neugründungen nach Branchengruppen



*) Insolvenzen je 100 Neugründungen pro Jahr

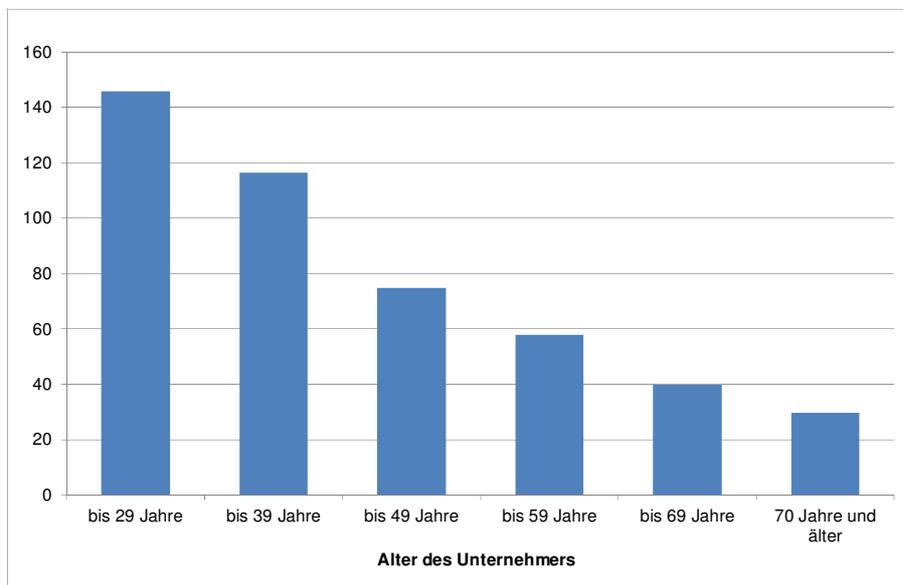
Untermuert wird diese These anhand des Vergleichs von Gründungszahlen und Insolvenzen. In der Abbildung ist dargestellt, wie viele Insolvenzen es pro Jahr je 100 Neugründungen gibt. Verwendet wurden hier Daten aus dem Jahr 2016 für die wichtigsten Wirtschaftsbereiche. Das heißt, kommen 100 neue Unternehmen hinzu, müssen gesamtwirtschaftlich gleichzeitig vier Unternehmen aufgeben. Besonders in den Wirtschaftsbereichen „Entsorgung“ und „Verkehr/Lagerei“ scheint neuer Markteintritt den eingesessenen Firmen nicht zu bekommen. Bezogen auf die jährlichen Gründungen gibt es hier die meisten Insolvenzfälle. Umgekehrt gibt es Wirtschaftsbereiche, bei denen Markteintritte nur wenig Einfluss auf das Insolvenzgeschehen haben. Hier bietet der Markt beispielsweise Wachstumspotenzial (u. a. auch in Marktnischen) oder der Marktaustritt findet gewöhnlich auf anderen Wegen statt.

Auch das Alter des Unternehmers selbst spielt für die Insolvenzanfälligkeit der Firma eine nicht unbedeutende Rolle. So sind die Unternehmungen von jüngeren Personen überdurchschnittlich häu-

fig insolvenzgefährdet. Auf Basis der im Jahr 2016 in die Insolvenz gegangenen (nur) Einzelunternehmen zeigen sich abnehmende Insolvenzquoten mit zunehmendem Alter des Unternehmers. Ein Argument für diese Unterschiede ist sicherlich der Vorsprung an unternehmerischer Erfahrung bei bereits älteren Personen. Hinzu könnte kommen, dass junge Unternehmer sich für Branchen entscheiden, die risikoreicher sind oder geringere Markteintrittshürden aufweisen.

Junge Unternehmer zu ambitioniert?

Abb. 7: Insolvenzquote von Einzelunternehmen *) nach Alter des Unternehmers



*) Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

1.7 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

Einen kräftigen Rückgang der Insolvenzzahlen gab es im Baugewerbe (minus 9,9 Prozent). Hierbei profitieren die Unternehmen von einer auf Hochtouren laufenden Baukonjunktur. Die Auftragsreichweiten betragen zum Teil bereits mehrere Monate. Auch die Ertragslage der Unternehmen sowie die Zahlungsmoral der Kunden haben sich deutlich gebessert, was den Unternehmen zugutekommt und die Liquidität stärkt. Im 1. Halbjahr 2017 wurden so im Baugewerbe 1.540 Insolvenzfälle gezählt, nachdem es in der Vorjahresperiode 1.710 waren.

Kräftiger Rückgang im Baugewerbe

Tab. 8: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2017 *)

■	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Verarb. Gewerbe	760 (830)	7,4 (7,6)	- 8,4
Bau	1.540 (1.710)	15,0 (15,6)	- 9,9
Handel	2.190 (2.280)	21,3 (20,8)	- 3,9
Dienstleistungen	5.810 (6.130)	56,4 (56,0)	- 5,2

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Auch in den übrigen Hauptwirtschaftsbereichen war das Insolvenzgeschehen rückläufig. So gab es im Verarbeitenden Gewerbe noch 760 Insolvenzen (Vorjahr: 830). Das entsprach einem Rückgang um 8,4 Prozent. Deutlich geringer als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt sanken die Insolvenzzahlen im Handel (minus 3,9 Prozent). Die Creditreform Frühjahrsanalyse 2017 zeigte im Handel eine deutliche Ausdifferenzierung in eigenkapitalschwache und eigenkapitalstarke Firmen. Diese Entwicklung könnte sich auch bei den Insolvenzen niedergeschlagen haben. Der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs an allen Insolvenzen erhöhte sich von 20,8 auf 21,3 Prozent. Das Gros aller Insolvenzfälle (56,4 Prozent) entfiel in den ersten sechs Monaten aber einmal mehr auf das Dienstleistungsgewerbe.

Auch bei den Insolvenzquoten hat sich der rückläufige Trend fortgesetzt. Insgesamt waren 63 Insolvenzen je 10.000 Bestandsunternehmen zu verzeichnen (Vorjahr: 67). Die Spanne reicht hierbei von 36 Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe bis 85 im Baugewerbe, das aber einen starken Rückgang innerhalb eines Jahres zeigte (von 94 auf 85).

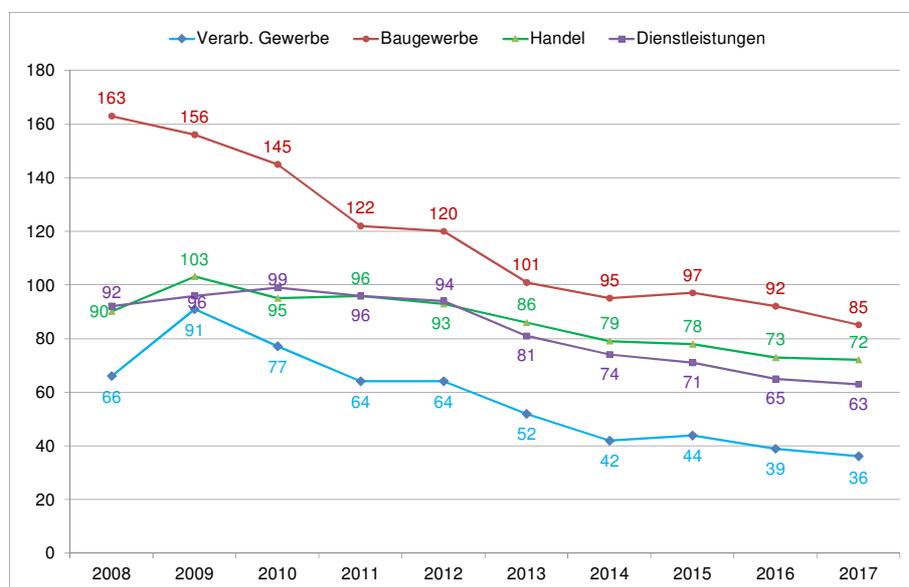
*Insolvenzquoten historisch
niedrig*

Tab. 9: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland im 1. Halbjahr 2017

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Verarbeitendes Gewerbe	36 (39)
Baugewerbe	85 (94)
Handel	72 (75)
Dienstleistungen	63 (66)
Gesamt	63 (67)

() = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Abb. 8: Insolvenzquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen *)



*) basierend auf Halbjahreszahlen; Quelle: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik

Im längerfristigen Trend zeigt sich eine deutliche Entspannung des Insolvenzgeschehens in der gesamten Breite der deutschen Wirtschaft. In den vier Hauptwirtschaftsbereichen gab es dabei aber Unterschiede. Innerhalb von zehn Jahren sank die Insolvenzquote im Baugewerbe um rund die Hälfte von 163 auf 85. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die positive Entwicklung noch etwas deutlicher ausgeprägt, setzte nach einem zwischenzeitlichen Anstieg infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 jedoch später ein. Im Handel und Dienstleistungsgewerbe verringerten sich die Insolvenzquoten erst merklich, nachdem der Wirtschaftsaufschwung an Robustheit gewonnen hatte.

**Tab. 10: Risikoarme Branchen in Deutschland
im 1. Halbjahr 2017**

■	Haupt- wirtschafts- bereich	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Wärme- und Kälteversorgung	Energie- versorgung	0
Erschließung von unbebauten Grundstücken	Baugewerbe	0
Organisationen der Bildung, Wissenschaft und Forschung	Dienstleistung	0
kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	Dienstleistung	16
Praxen von Wirtschaftsprüfer- innen und -prüfern, Wirtschafts- prüfungsgesellschaften	Dienstleistung	16
Apotheken	Handel	18
sonstiges Sozialwesen	Dienstleistung	20
Großhandel mit Getreide, Roh- tabak, Saatgut und Futtermitteln	Handel	20

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

In der Liste der besonders risikobehafteten Wirtschaftszweige finden sich häufig Branchen aus dem Baugewerbe und dem Dienstleistungssektor. Die Insolvenzquote liegt hier teilweise zehnmal so hoch wie im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Umgekehrt gibt es im Dienstleistungsgewerbe auch Bereiche, die durch sehr niedrige Ausfallzahlen gekennzeichnet sind.

**Tab. 11: Risikobehaftete Branchen in Deutschland
im 1. Halbjahr 2017**

■	Haupt- wirtschafts- bereich	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Abbrucharbeiten	Baugewerbe	802
Umzugstransporte	Dienstleistung	746
Ausschank von Getränken	Dienstleistung	589
sonstige getränkegeprägte Gastronomie	Dienstleistung	567
private Wach- und Sicherheits- dienste	Dienstleistung	564
Videotheken	Dienstleistung	529
Autowaschanlagen	Handel	518
Hochbau	Baugewerbe	501
Post-, Kurier- und Express- Dienste	Dienstleistung	495
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	Baugewerbe	492

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

1.8 Die wichtigsten Insolvenzen

Auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres kam es wieder zu einigen größeren und von der Öffentlichkeit stärker beachteten Insolvenzfällen mit mehreren hundert oder sogar mehr betroffenen Arbeitnehmern und größeren Schäden für die Insolvenzgläubiger.

Nicht überraschend kam die Pleite der **Solar-World AG**, einst eine der weltweit größten Solar-Firmen. Seit den Kürzungen der staatlichen Förderung und dem Aufkommen vor allem asiatischer Billig-Konkurrenz erlebte die Solarindustrie in Deutschland seit Jahren eine Krise, in der ein Spieler nach dem anderen kippte. Der Weltmarktpreis für die Module verfiel. Dem Preiskampf konnte auch ein Schwergewicht wie SolarWorld nicht standhalten. Im Mai wurde schließlich für die AG und die Tochtergesellschaften am Amtsgericht Bonn der Insolvenzantrag eingereicht. Sowohl für den schillernden Gründer Frank Asbeck als auch für die konzernweit rund 3.000 Beschäftigten ist die Pleite schmerzlich. Allein in der Fertigung in

Deutschland sind 1.800 Mitarbeiter tätig. Der erfahrene Rechtsanwalt Horst Piepenburg ist zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestimmt worden.

Eine der größten Insolvenzen der letzten Jahre war die Pleite der Hamburger Großreederei **Rickmers**. Die Holding mit mehreren Dutzend Tochtergesellschaften beschäftigte zuletzt rund 2.100 Mitarbeiter. Anfang Juni hat das Unternehmen beim Amtsgericht Hamburg einen Antrag auf Insolvenz in Eigenregie gestellt, nachdem ein letzter Rettungsversuch scheiterte. Ziel ist eine Sanierung, allerdings müssen die mehr als tausend Gläubiger mit herben Verlusten rechnen. Insgesamt geht es allein bei den Anleihen um fast 300 Mio. Euro. Unsicher bleibt die Zukunft für die Reederei; der weltweite Schiffsmarkt ist in der Krise.

Mit mehr als 1.000 Beschäftigten zählte die Insolvenz des Kölner Händlers **Butlers GmbH & Co. KG** zu den größeren im bisherigen Jahresverlauf. 140 Filialen europaweit hatte das Unternehmen, das Wohnungsdekurationsartikel und Accessoires vertreibt. Im Zuge des Insolvenzverfahrens wurden bereits mehrere unrentable Läden geschlossen. Die erste Butlers-Filiale wurde 1999 eröffnet. Anschließend war das Unternehmen stark gewachsen. Trotzdem waren die Margen offenbar nicht auskömmlich und der Markt hart umkämpft. Butlers-Gründer Josten sowie auch der bestellte Insolvenzverwalter sind dennoch zuversichtlich, dass das Unternehmen in geschrumpfter Form eine Zukunft hat.

Eine ähnliche Größenordnung hat die Insolvenz der **REGE Motorenteile GmbH**, ein Zulieferer für die Automobilindustrie mit Sitz in Thüringen. 30 Jahre nach der Unternehmensgründung wurde im Januar das Insolvenzverfahren eröffnet. Unter anderem gehörte das Unternehmen mit weiteren Standorten in Hessen und Rumänien einmal zur Schaeffler KG, später einem Finanzinvestor und zuletzt einem indischen Konzern. Nun ist man er-

neut auf Investorensuche. Derzeit laufen Gespräche. Die Auftragslage ist indes gut, das Unternehmen produziert auch während des Insolvenzverfahrens weiter. Zum Insolvenzantrag gegen das Unternehmen war es gekommen, nachdem offenbar die Krankenkassenbeiträge für die Mitarbeiter nicht mehr überwiesen wurden.

Ebenfalls insolvent ist die **Cinram GmbH** aus Alsdorf. Das Unternehmen stellt u. a. DVDs und CDs her und beliefert namhafte Plattenfirmen und Medienkonzerne. Im Jahre 2003 wurde das Presswerk von der kanadischen Aktiengesellschaft Cinram International übernommen. Infolge der Digitalisierung war die Nachfrage nach Medien- und Tonträgern aber eingebrochen. Nachdem ein Großkunde den Vertrag kündigte, kam nun das Aus. Cinram strebt mit Unterstützung namhafter Insolvenzexperten eine Insolvenz in Eigenverwaltung an. Das Unternehmen ist einer der größten Arbeitgeber in der Region. Etwa 1.000 Mitarbeiter sind von der Pleite betroffen.

Ebenfalls pleite ist der Werbeartikel-Spezialist **Schneider Versand GmbH** mit Sitz in Wedel. Nachdem die Refinanzierung des Unternehmens nicht mehr gesichert war, musste die Geschäftsführung einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens am Amtsgericht Pinneberg stellen. Der Geschäftsbetrieb werde vorerst fortgeführt, hieß es. 667 Beschäftigte hatte das Unternehmen zuletzt, das Mitte der 60er Jahre gegründet wurde.

Das Familienunternehmen **Gebr. Sanders GmbH & Co. KG** aus Bramsche bei Osnabrück war bereits im Vorjahr in die Insolvenz gerutscht. Dem Insolvenzverfahren in Eigenregie stimmte das zuständige Amtsgericht nun Anfang Januar zu. Der Bettwarenhersteller hatte während eines sogenannten Schutzschirmverfahrens ein umfassendes Sanierungskonzept erarbeitet, das schließlich bestätigt wurde. Sanders zählte zu den Mittelständlern, die am Kapitalmarkt Anleihen begeben hatten. Zwar gingen die Anleihegläubiger nicht

leer aus, sie mussten aber Verluste hinnehmen. Vor einigen Wochen wurde bekannt, dass ein österreichischer Investor das Traditionsunternehmen übernimmt. Lohnintensive Unternehmensbereiche wurden bereits vor einigen Jahren in die Ukraine ausgelagert.

Tab. 12: Große Unternehmensinsolvenzen in Deutschland im 1. Halbjahr 2017

■	Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
	SolarWorld AG, Bonn	Geschäftsschwerpunkte sind die Produktion und der internationale Vertrieb von hochwertigen Solarstromanlagen – von der Dachanlage bis hin zu Komponenten für Freiflächensolarparks. Die Anwendung der Produkte erfolgt sowohl im netzgekoppelten als auch im netzfernen Bereich.	3.000
	Rickmers Holding AG, Hamburg	Das Halten von Beteiligungen an anderen Gesellschaften, insbesondere Gesellschaften im Schifffahrtsbereich, sowie der Erwerb und Betrieb von Seeschiffen, wie auch das Management bei Seeschiffen einschließlich des Seefrachtgeschäfts und damit verbundener Dienstleistungen,.	2.100
	Butlers GmbH & Co. KG, Köln	Einzel- und Großhandel mit Haushaltswaren und Geschenkartikeln sowie zum Zwecke der Tätigkeit als Franchisegeber auf diesem Gebiet.	1.105
	REGE Motorenteile GmbH, Hürselberg-Hainisch	Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Fahrzeug- und Motorenteilen aller Art sowie die Beteiligung an Unternehmen, die Fahrzeug- und Motorenteile entwickeln, herstellen und vertreiben.	1.100
	Cinram GmbH, Alsdorf	Gegenstand ist die Herstellung, Vertrieb, An- und Verkauf, Im- und Export und anderweitige Verwertung von neuen Medien, Tonträgern, Filmen, Bildtonträgern, Videoprodukten, audiovisuellen sowie sonstigen Medien und vergleichbaren oder damit zusammenhängenden Produkten.	1.014
	Schneider Versand GmbH, Wedel	Versandhaus für Warenprämien und Werbegeschenke, auch unter dem Logo Discovery. Es wird u. a. im Auftrag für Großverlage, Buchclubs und Bausparkassen gearbeitet, die Firma führt eigene Importe und Handelsgeschäfte durch.	667
	Gebr. Sanders GmbH & Co. KG, Bramsche	Betrieb einer Weberei und Färberei; Erzeugnisse: Inlett, Einschütte, technische Gewebe, Gewebe für die Oberbekleidung. Herstellung und Vertrieb von Artikeln zum Schutz vor Elektrosmog unter der Bezeichnung "Simtex".	641
	matratzen direct AG, Köln	Herstellung und Vertrieb von Matratzen, Schonerdecken, Polster- und Wohnmöbel.	620
	Albert Horn Söhne GmbH & Co. KG, Hochheim	Betrieb einer grafischen Kunstanstalt, Druck und Vertrieb von Glückwunschkarten und Stahlstichprägungen aller Art, von Geschenkpapier und ähnlichen Artikeln sowie die Durchführung aller damit in Zusammenhang stehender Geschäfte.	580
	MIFA-Bike GmbH, Sangerhausen	Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Fahrrädern und verwandten Produkten.	557

Quelle: Creditreform Datenbank

Der Matratzenvertrieb **matratzen direct AG** aus Köln hatte im Februar des Jahres ein Schutzschirmverfahren beantragt, nachdem eine Bank den Kredit kündigte. 265 Matratzen-Fachmärkte im günstigen bis mittleren Preissegment gibt es bundesweit mit rund 620 Beschäftigten. Bereits vor einem guten Jahr hatte das Unternehmen mit Hilfe von Experten einen Sanierungsversuch gestartet, der nun im Zuge des Insolvenzverfahrens fortgesetzt werden soll. Ziel ist die Neuaufstellung des Unternehmens. Die überwiegende Zahl der Filialen, die unter MFO Matratzen firmieren, laufen anscheinend profitabel.

Ebenfalls unter einen Schutzschirm geschlüpft ist die **Albert Horn Söhne GmbH & Co. KG** aus Hochheim. Damit soll der bereits begonnene Sanierungsprozess fortgeführt werden. Bereits im Jahr 2015 war die Eigenkapitalquote auf unter zehn Prozent abgerutscht. Das Traditionsunternehmen aus der Nähe von Frankfurt/M. ist Marktführer für Glückwunsch- und Grußkarten in Deutschland. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 500 Mitarbeiter. Im Zuge des Sanierungsverfahrens waren bereits Arbeitsplätze weggefallen. Nun droht ein weiterer Stellenabbau. Ende Mai wurde bekannt, dass ein Investor aus den Niederlanden das Unternehmen übernehmen will.

In der Krise befindet sich auch die **MIFA-Bike GmbH** aus Sangerhausen in Sachsen-Anhalt. Für das Traditionsunternehmen ist es die zweite Insolvenz nach 2014. Der Fahrradhersteller war vor gut zwei Jahren aus dem Insolvenzverfahren neu gestartet, auch mit Hilfe einer Landesbürgschaft. Ein modernes Endmontage-Werk wurde eröffnet. Zahlreiche Versandhändler, Bau- und Supermärkte vertrieben MIFA-Räder. Genutzt hat das alles nichts. Nun steht das Unternehmen erneut vor dem Aus. Ein Großteil der einst über 500 Mann zählenden Belegschaft ist mittlerweile gegangen. Mitte des Jahres droht nun die endgültige Zerschlagung.

Zu den größeren Insolvenzen des laufenden Jahres zählt auch die **Goldkorn GmbH & Co. KG** aus Göttingen, ein Produzent von Backwaren mit gut 500 Beschäftigten.

Keine Chance gegen den ehemaligen Monopolisten hatte der Bahn-Konkurrent **Locomore GmbH & Co. KG**, der über sogenanntes Crowdfunding finanziert wurde. Mitte Mai stellte das Start-up den Insolvenzantrag. Gespräche mit potenziellen Investoren laufen derzeit.

■ 2 Zusammenfassung

Die gute Konjunktur lässt Insolvenzen in Deutschland weiter sinken. Zwischen Januar und Juni 2017 wurden 10.300 Unternehmensinsolvenzen und 36.300 Verbraucherinsolvenzen gezählt. Dabei verringerte sich die Zahl der Verbraucherinsolvenzen (minus 7,5 Prozent) etwas stärker als die Zahl der Unternehmensinsolvenzen (minus 5,9 Prozent). Insgesamt wurden deutschlandweit 58.900 Insolvenzen registriert (darunter noch sonstige Insolvenzen: 12.300). Das waren 5,1 Prozent weniger als in der Vorjahresperiode (1. Halbjahr 2016: 62.060). Einen Anstieg verzeichneten lediglich die Insolvenzen ehemals Selbstständiger.

Positiv auf das Insolvenzgeschehen wirkten sich die günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus. Im Zuge der guten Konjunktur verbesserte sich die Ertrags- und Eigenkapitalsituation der Unternehmen. Das führte zu einer höheren Stabilität. Zudem versorgt die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) die Wirtschaft mit günstiger Liquidität, so dass es seltener zu Finanzierungsengpässen kommt. Die Verbraucher profitieren von der niedrigen Arbeitslosigkeit und steigenden Realeinkommen und können ihre Verschuldung zurückfahren bzw. erträglich halten.

Leicht gesunken ist das Schadensniveau bei den Unternehmensinsolvenzen. Die Insolvenzgläubi-

ger müssen im ersten Halbjahr 2017 mit Ausfällen von schätzungsweise 13,0 Mrd. Euro rechnen (Vorjahr: 16,3 Mrd. Euro). Im Durchschnitt sind für jeden Insolvenzfall Schäden in Höhe von 1,26 Mio. Euro zu erwarten. Geringer als im Vorjahr waren die Arbeitsplatzverluste. Von der Insolvenz des Arbeitgebers waren rund 99.000 Beschäftigte betroffen (Vorjahr: 109.000). Erneut gab es einige große Unternehmensinsolvenzen, die auch zu hohen Schäden für die Gläubiger führten. Zu den bedeutendsten Fällen im 1. Halbjahr 2017 zählten die Pleiten der SolarWorld AG und der Hamburger Großreederei Rickmers.

In Baden-Württemberg (41 Insolvenzfälle je 10.000 Unternehmen), Bayern (42) und Thüringen (43) zeigten sich die Unternehmen am wenigsten insolvenzanfällig. Am höchsten war die Gefährdung in Berlin (101 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (90) und Hamburg (89).

Erneut dominierten Kleinunternehmen das Insolvenzaufkommen in Deutschland. Auf die Umsatzgrößenklasse bis 250.000 Euro im Jahr entfiel gut der Hälfte aller Insolvenzfälle in den ersten sechs Monaten (52,9 Prozent). Mehr noch: Dieser Anteil sowie auch die absolute Zahl der Fälle hat sich gegenüber dem Vorjahr noch erhöht. Deutlich rückläufig sind hingegen die Insolvenzzahlen vor allem im Mittelstand.

Stabiler zeigte sich in den ersten sechs Monaten die Rechtsform „GmbH“. 29,0 Prozent aller insolventen Unternehmen hatten diese Rechtsform gewählt (Vorjahr: 31,1 Prozent). Von 8,4 auf 8,8 Prozent leicht gestiegen ist indes der Anteil der Unternehmergesellschaft (UG haftungsbeschränkt).

Aufgrund der rückläufigen Gründungszahlen in den letzten Jahren gab es erneut weniger Insolvenzen von jungen Unternehmen. 2.690 der insolventen Unternehmen waren noch nicht einmal

fünf Jahre am Markt. In der Vorjahresperiode wurden noch 3.260 Insolvenzen in dieser Altersklasse gezählt. Weiter zunehmend sind hingegen die Insolvenzen von Unternehmen mit einem Alter von mehr als zehn Jahren. 4.490 insolvente Unternehmen gab es in dieser Altersklasse (Vorjahr: 4.460). Das waren 43,6 Prozent aller Insolvenzen.

Einen kräftigen Rückgang der Insolvenzzahlen verzeichnete das Baugewerbe (minus 9,9 Prozent). In den ersten sechs Monaten wurden in diesem Wirtschaftsbereich 1.540 Insolvenzen gezählt (Vorjahr: 1.710). Vergleichsweise gering war der Rückgang im Handel (minus 3,9 Prozent), der insgesamt 2.190 insolvente Unternehmen zählte. 760 Insolvenzen (Vorjahr: 830) verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe. Das Dienstleistungsgewerbe bildete mit 5.810 Insolvenzen bzw. 56,4 Prozent aller Fälle erneut den Schwerpunkt des Insolvenzgeschehens. Auch die Insolvenzquoten verringerten sich weiter. Im Baugewerbe gingen pro 10.000 Unternehmen 85 Unternehmen in die Insolvenz (Vorjahr: 94). Im Verarbeitenden Gewerbe waren es nur 36 (Vorjahr: 39).

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2017, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 21. Juni 2017

